



Gohdar Alkaidy, S. R. Seido

»Junglöwen des Kalifats«

Eine gestohlene Kindheit

Der Islamische Staat
und die Schicksale
jesidischer Kindersoldaten

WESTEND

W E S T E N D

GOHDAR ALKAIDY
S. R. SEIDO

»Junglöwen des Kalifats«

Eine gestohlene Kindheit

Der Islamische Staat und
die Schicksale jesidischer Kindersoldaten

WESTEND

Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.westendverlag.de

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt
insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN: 978-3-98791-362-4

1. Auflage 2026

© Westend Verlag GmbH, Waldstr. 12 a, 63263 Neu-Isenburg

Umschlaggestaltung: Buchgut, Berlin

Satz: Publikations Atelier, Weiterstadt

Der Urheber der Fotografien ist, wenn nicht anders angegeben, © privat.

Druck und Bindung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG,

Gutenbergstr. 8, 93051 Regensburg

Printed in Germany

Dieses Buch ist all den Kindern gewidmet, denen die Terroristen des »Islamischen Staates« eine friedliche und glückliche Kindheit verwehrt und geraubt und in deren Herzen sie über Jahre hinweg den Samen des Hasses und des Fanatismus gesät haben. Insbesondere jenen jesidischen Kindern, die unvorstellbares Leid erfahren mussten, ihre Mütter, Väter, Familien für immer verloren haben und aufs Äußerste missbraucht und ausgebeutet wurden: als Soldaten in viel zu großen Uniformen und als Selbstmordattentäter.



Szene aus einem IS-Propaganda-Video mit zwei jesidischen Brüdern aus Shingal kurz vor ihrem Einsatz als Selbstmordattentäter in Mossul 2017

Inhalt

Vorwort zu »Junglöwen des Kalifats« – eine gestohlene Kindheit«
von Gohdar Alkaidy und S. R. Seido 9

Einleitung 13

1. Der jüngste Völkermord an den Jesiden 17
2. Kindersoldaten – ein historisches Phänomen 21
3. Wehrlos ausgeliefert und Zukunftsgarant des Terrors 23
4. Die Kindersoldaten des Islamischen Staates –
systematischer Kindesmissbrauch 39
5. Strategie und Infrastruktur des Islamischen Staates
zur Zwangsrekrutierung von Kindern 43
6. Indoktrination und militärischer Drill – Instrumente
der Zwangsrekrutierung jesidischer Kinder durch
den Islamischen Staat 73
7. Der Einsatz von Kindern als Selbstmordattentäter 89
8. Die Strafen 115
9. Die Befreiung aus den Fängen des Islamischen Staates 119
10. Kindersoldaten des Islamischen Staates – Opfer
und tickende Zeitbomben zugleich 141

11. Befreite jesidische Kinder – gefangen zwischen Extremismus, Trauma und einem gescheiterten Staat	145
---	-----

Danksagung der Autoren	175
------------------------	-----

Nachwort	177
----------	-----

Anmerkungen	189
-------------	-----

Vorwort zu »Junglöwen des Kalifats« – eine gestohlene Kindheit« von Gohdar Alkaidy und S. R. Seido

Dr. Michael Blume

Der 19. Januar 2023 war für die traditionsreiche religiöse Gemeinschaft der Jesidinnen und Jesiden ein historisches Datum. Auf der Grundlage eines überparteilichen Antrags stufte der Deutsche Bundestag die Verbrechen des sog. »Islamischen Staates« im August 2014 und den Folgejahren offiziell als Völkermord ein. Gleichzeitig forderte der Antrag die Bundesregierung auf, die strafrechtliche Verfolgung der Täterinnen und Täter und den Wiederaufbau in der Sinjar-Region zu unterstützen. Ebenso wird die Bundesregierung aufgefordert, den Jesidinnen und Jesiden eine Perspektive in ihrer angestammten Heimat in der Autonomieregion Nordirak-Kurdistan zu ermöglichen.

Dieser historische Beschluss ist vor allem das Verdienst der jesidischen Gemeinschaft selbst. Initiiert von der »Stelle für jesidische Angelegenheiten e.V.« haben viele Selbstorganisationen im Rahmen eines Petitionsverfahren über 57 000 Unterschriften gesammelt und dadurch erreicht, dass sich der Bundestag mit dem Thema befasste. All das – im Sommer 2021 inmitten pandemiebeschränkender Umstände. Der Autor dieses Buches, Gohdar Alkaidy, hat dabei als Vorsitzender der »Stelle für jesidische Angelegenheiten e.V.« einen großen Anteil. Ihm und vielen anderen Engagierten ist es gelungen, vor allem junge Menschen zu motivieren, die Unterschriften sammeln und damit Unterstützung für ihr Anliegen gewinnen konnten.

Ich bin diesen Menschen zutiefst dankbar für ihren Einsatz. Es hat sich gelohnt. Als ich 2015 die Leitung des »Sonderkontingentes Baden-Württemberg für besonders schutzbedürftige Frauen und Kinder aus dem Nordirak« übernehmen durfte, begann für mich eine enge Verbindung zum Jesidentum – das härteste, aber auch sinnvollste Jahr meines Lebens. Denn es war alles andere als gewöhnlich, dass deutsche Staatsbedienstete in ein Kriegsgebiet fahren, um von dort aus Verfolgte in Sicherheit zu bringen. Das deutsche Recht sah diese Möglichkeit zwar vor, doch es war noch nie probiert worden. Doch gemeinsam mit dem Traumapsychologen Prof. Jan-Ilhan Kizilhan, dem Menschenrechtsaktivisten Mirza Dinnayi und mit Journalistinnen wie Tezcan und Düzen Tekkal begriffen wir im Irak sehr schnell: Genau diese Frauen und Kinder, die oft durch die Hölle gegangen waren und schlimmste Gewalt gesehen oder erlitten hatten, würden es nicht alleine über die Balkanroute bis nach Mitteleuropa schaffen. Wer also nur Menschen an den deutschen Grenzen aufzunehmen bereit war, gab genau diese besonders Schutzbedürftigen auf, die oft auch materiell alles verloren hatten – und keine Schlepper würden bezahlen können. Selbst in den Flüchtlingslagern waren die Menschen, die etwa Väter und Brüder verloren hatten sowie um Entführte bangten, in einer besonders schwachen Position.

Manche sagten damals: »Aber ihr könnt ja doch nicht allen helfen!«

Darauf einigten wir uns im Sonderkontingent-Team auf eine gemeinsame Antwort:

»Ja, das stimmt. Wir können nicht allen helfen. Aber dieser Frau, diesem Mädchen, diesem Jungen – können wir helfen. Und jedes Leben zählt.«

Das hier vorliegende Buch von Gohdar Alkaidy und S. R. Seido zeigt, wie richtig das Sonderkontingent war – und wie wichtig es ist, dass es weitere Aufnahmeprogramme für die am schwersten

betroffenen Menschen gibt – insbesondere für diejenigen, die am meisten in Kriegen leiden: Frauen und Kinder.

Wir bekommen in diesem Buch eine Ahnung von der brutalen und systematischen Gewalt, die die Terrororganisation des IS insbesondere Kindern zugefügt hat – und heute noch zufügt. Die Berichte und Schilderungen lassen einen erschauern, weil es kaum zu fassen ist, was Menschen anderen Menschen antun können.

Es ist ein dramatisches Buch. Es erinnert an die dunkelsten Verbrechen der Menschheitsgeschichte.

Und trotzdem ist es wichtig, dass das Erschreckende zur Sprache kommt. Denn an so vielen Orten geschieht Ähnliches, werden Kinder misshandelt, indoktriniert, ihrer Zukunft beraubt – ohne dass die Welt davon erfährt.

Ich möchte Gohdar Alkaidy, S.R. Seido und vielen anderen Journalistinnen und Menschenrechtsaktivisten danken, die sich dieser Schicksale annehmen. Die diese Geschichten und unfassbaren Verbrechen aufschreiben. Die nicht wegschauen, sondern die damit verbundene psychische Belastung und das Sicherheitsrisiko eingehen.

Genau dieser Einsatz ist eine notwendige Voraussetzung, um Kinder vor solchen Gräueln zu schützen.

Dr. Michael Blume, Stuttgart im Januar 2023

Dr. Michael Blume leitete das Sonderkontingent des Landes Baden-Württemberg, mit dem 1100 von IS-Gewalt betroffene, vor allem ezidische Frauen und Kinder aus Kurdistan-Irak nach Baden-Württemberg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein evakuiert werden konnten. Er ist Religionswissenschaftler und seit 2018 Beauftragter der baden-württembergischen Landesregierung gegen Antisemitismus.

Einleitung

Die Terrororganisation »Islamischer Staat« (IS) errichtete auf dem Höhepunkt ihrer Macht einen Quasi-Staat, der annähernd die Fläche Großbritanniens umfasste. Die Herrschaft des IS war gekennzeichnet von Terror – sowohl in Form von Anschlägen gegen externe Feinde als auch durch Gräueltaten gegen die Zivilbevölkerung innerhalb seines Herrschaftsbereichs.

Angehörige religiöser Minderheiten waren in besonderem Maße Ziel von brutaler Verfolgung durch den IS. Insbesondere die Verbrechen an jesidischen Kindern, die ab 2014 in IS-Gefangenschaft gerieten, verdeutlichen auf erschreckende Weise das Ausmaß, die Qualität und die Systematik des IS-Terrors.

Kinder haben als schwächste Mitglieder jeder Gesellschaft ein besonderes Anrecht auf Schutz. Die Folgen von Krieg und Vertreibung sind für Kinder besonders dramatisch.

Kriegsparteien, deren Handeln zur Entwurzelung, Entführung, Demütigung, zu Missbrauchsfällen oder zur Tötung von Kindern führen, begehen daher besonders schwere Verbrechen. Da der IS diese Verbrechen gegen Kinder nicht beiläufig in Kauf genommen hat, sondern sie insbesondere im Rahmen seiner Genozid-Kampagne gegen die jesidische Gemeinschaft aktiv geplant, logistisch vorbereitet und systematisch durchgeführt hat, hat er sich schwerster Verbrechen gegen die Menschlichkeit schuldig gemacht. Nach der militärischen Eroberung der Region Shingal im Nordirak gerieten neben Tausenden jesidischen Männern und Frauen auch Tausende Kinder in die Gewalt des IS. Minderjährige

jesidische Mädchen wurden vom IS-Herrschaftsapparat mit dem Status »Ungläubige« (kuffar) belegt und zu »Sklavinnen« erklärt, die von IS-Mitgliedern gekauft und sexuell missbraucht werden konnten. Anders als bei den in Gefangenschaft geratenen minderjährigen jesidischen Jungen war für jesidische Mädchen keine Zwangskonvertierung vorgesehen, um so ihre Entrechtung und Ausbeutung weiterhin theologisch legitimieren zu können.

Gefangene jesidische Jungen wurden nach ihrer gewaltsamen und erzwungenen Konversion Opfer einer systematischen Indoktrination, die neben der Vermittlung der IS-Ideologie auch massiven psychischen und physischen Druck umfasste. Ziel dieser Maßnahmen war einerseits die vollkommene Zerstörung ihrer ursprünglichen kulturellen und religiösen Identität. Andererseits dienten sie als Grundlage für die im Anschluss erfolgte Rekrutierung der Jungen als Kindersoldaten, die nach der Zerstörung ihrer Identität, massiven Traumatisierungen und systematischer Indoktrination zu schlagkräftigen Werkzeugen der Terrororganisation missbraucht werden sollten. Auch wenn sich das vorliegende Buch jesidischen Kindersoldaten in den Reihen der Terrororganisation Islamischer Staat widmet, so ist zu bedenken, dass auch insbesondere muslimische Kinder für die perfiden Zwecke der Terrororganisation missbraucht wurden – nur ohne die besondere Grausamkeit, sie ihren Eltern und Familien zu entreißen und gegen das eigene Volk einzusetzen.

Laut der Definition der »Pariser Prinzipien« der Vereinten Nationen von 2007 werden all jene Personen unter 18 Jahren als Kindersoldaten bezeichnet, die von Streitkräften oder bewaffneten Gruppen rekrutiert oder »benutzt« werden. »Benutzt« wurden die jesidischen Jungen insbesondere, um die Kinder selbst in ihrer Identität, aber auch um das Jesidentum in den Grundfesten durch Gewalt zu erschüttern. »Denn Gewalt zerstört nicht nur den Körper, sondern auch die Psyche, soziale Beziehungen, im Extremfall

sogar das ganze Beziehungsgeflecht von Gesellschaften« (Koloma Beck/Schlichte 2014, 22).

Trotz der unglaublich hohen Zahl von weltweit rund einer Viertelmillion Kindern unter Waffen ist das Thema kaum aufgearbeitet.

Damit auch in Deutschland diese Problematik Beachtung und Erwähnung findet, haben die Autoren dieses Buches Dutzende jesidische Kinder zwischen sechs und 17 Jahren interviewt, die vom Islamischen Staat verschleppt wurden. Sieben von ihnen kommen im vorliegenden Buch zu Wort.

Ihre Kindheit und mit ihr auch ein Teil ihrer Zukunft wurden durch den Islamischen Staat erschüttert, vielleicht auch von Grund auf zerstört, weil sie nicht die Hilfe erhalten, die Menschen in ihrer Situation bekommen müssten.

Trotz ihrer relativen Offenheit uns gegenüber vermieden viele von ihnen, detailliert über dieselben Themen wie Kämpfe, Operationen und Hinrichtungen zu sprechen, die sie selbst erlebt haben.

Einige der Kinder baten uns, ihre Namen zu anonymisieren. Sie haben Angst, dass dies zum Nachteil ihrer noch immer vermissten und sich in IS-Gefangenschaft befindenden Angehörigen wird. Nicht nur deshalb haben sich die Autoren dazu entschieden, alle Fälle anonym zu halten, um eine Benachteiligung oder Anfeindungen durch ihre Geschichten und erzwungenen Taten in der Gesellschaft zu vermeiden. Aufgrund der Ähnlichkeit vieler individueller Schicksale und Tragödien haben wir beschlossen, nur sieben Geschichten als anschauliche Beispiele zu veröffentlichen.

Die Interviews wurden neben Kurmanci, ihrer Muttersprache, vor allem auch auf Arabisch geführt. Vor allem jüngere Kinder haben ihre Muttersprache verlernt, da der Islamische Staat ihre Identität und mit ihr die Muttersprache auszulöschen versuchte. Dazu wurde jedem jesidischen Kind ein islamischer Name gegeben.